

Methodenbaukasten zum Peer-Teaching

Dieser Baukasten soll der Ideenfindung für eigene Projekte dienen und den Umgang mit der ausführlicheren Methodensammlung und dem Peer-Teaching-Konzept erleichtern. Der Baukasten umfasst verschiedenen Vermittlungsanliegen, die in den verschiedenen Veranstaltungstypen aufkommen könnten und gibt hierfür Methodenbeispiele, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Alle hier aufgeführten Methoden sowie weitere sind in der Methodensammlung detaillierter beschrieben. Es ist zu beachten, dass einige Anliegen in Abhängigkeit der Veranstaltungsform effizienter in einem klassischen Lehrformat z.B. in Form von Frontalunterricht oder mit anderen Methoden umgesetzt werden können. Des Weiteren orientiert sich die Unterteilung der Seminarphasen an der „Forschungsstruktur“ des Humboldt-Reloaded-Seminars am Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement und entspricht daher nicht jeder Seminarform.

Veranstaltungstyp	Vermittlungsanliegen	Methodenbeispiel
Großvorlesung (>40)	Verständnis der Studierenden für Stoff erfragen	Peer-Instruction nach E. Mazur
	Meinungsabfrage / Schnellevaluation	Ampelmethode
Vorlesung (≤40)	Verständnis der Studierenden für Stoff erfragen	Peer-Instruction nach E. Mazur Lernstopps
	Meinungsabfrage / Schnellevaluation	Ampelmethode
	Wissensabfrage / Klausurenübung	Glückstopf
	Einführungsveranstaltung	
Seminar (= eigenständige Erarbeitung eines Themas über einen festgelegten längeren Zeitraum in Kleingruppen)	„Entdecken des Themas“	
	Meinungen abfragen / Schnellevaluation über Wissensstand	Ampelmethode
	Überblick über Thema	Impulsreferat
	Ideen sammeln	Lawinendiskussion
		World Café
		Brainstorming
	Themeneinstieg durch Selbsterarbeitung	Buzz-Groups (Murmelgruppen) Gruppenpuzzle
	Formalia klären	Frontalunterricht
	Planungsphase (der Studierenden; nicht der Seminarstrukturerstellung)	
	„Sichten des Materials“	
	Literaturrecherche	Gruppenarbeit an PC's / Laptops
		Externer Workshop des KIM (über FIT-Homepage oder eventuell Ansprache direkt an KIM)
	Literaturverwaltung	
	„Designen der Untersuchung“	
	Konzeptionelles Arbeiten	Mind-Mapping
Aufbau einer Forschungsarbeit	1. Allgemeiner Aufbau durch Frontalunterricht	

Veranstaltungstyp	Vermittlungsanliegen	Methodenbeispiele	
Seminar		<ol style="list-style-type: none"> 2. Selbständige Erarbeitung einer Gliederung in Gruppen 3. Gegenseitiges Feedback der Gruppen 	
	Zitieren und Urheberrecht	Integriert in externen Workshop des KIM Positiv- und Negativbeispiele abfragen mit Ampelmethode	
	Forschungsmethode qualitativ (Interviews)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Allgemeine Anforderungen an Interviewfragen 2. Selbständige Ausarbeitung themenbezogener Interviewfragen 3. Gegenseitiges Feedback 	
		Flipped Classroom	
	Forschungsmethode quantitativ	<ol style="list-style-type: none"> 1. Allgemeine Anforderungen an Hypothesen und Befragungen 2. Selbständige Ausarbeitung themenbezogener Hypothesen und Fragebögen 3. Gegenseitiges Feedback 	
		Flipped Classroom	
	Forschungsphase		
	„Datenerhebung“		
	Forschungsmethode quantitativ	Leitfäden zum Verhalten	
		Bei standardisierter Befragung:	Rollenspiel
	Forschungsmethode qualitativ (Interviews)	Leitfäden zum Verhalten	
			Coaching-Scaffolding-Fading
			Partnerinterview
			Rollenspiel
	„Auswerten der Untersuchung“		
	Forschungsmethode qualitativ (Interviews) / quantitativ		Frontalunterricht inklusive Übung
	„Darstellen der Ergebnisse“		
			Positiv- und Negativbeispiele abfragen mit Ampelmethode
	Schreibstil		Gegenseitiges Textfeedback der Gruppen auf selbsterarbeiteten Auszug
			Seminarinterner Peer-Review-Prozess
Richtlinien zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten		Link zum Leitfaden des eigenen Lehrstuhls	
Präsentationsphase			
		Korreferate	
Training für Sprache, Mimik, Gestik		Stehgreifrede	
		Feedback	

Veranstaltungstyp	Veranstaltungsanliegen	Methodenbeispiel
Workshop (= eine moderierte intensive Zusammenarbeit einer kleinen Gruppe mit einem klaren Ziel und einem begrenzten, kompakten Zeitrahmen ¹)	Meinungen abfragen / Schnellevaluation	Ampelmethode
	Positionen kritisch hinterfragen	Advocatus diaboli
	Zusammenhänge aufdecken	Mind-Mapping
		Strukturlegetechnik
	Ideen sammeln	Brainstorming / Buzz-Groups (Murmelgruppen) / Lawinendiskussion / Gruppenpuzzle / World Café
	Kreative Lösungssuche	Brainstorming / Buzz-Groups (Murmelgruppen) / Lawinendiskussion / Gruppenpuzzle / World Café
	Themeneistieg	
	Kennenlernen der Kenntnisse von Gruppenmitgliedern	
Neuartiges Problem untersuchen		

Methodenerklärungen

Advocatus Diaboli

Funktionen:

- Positionen in Frage stellen
- Motivation fördern
- In eine Veranstaltung einführen.

Vorgehen:

Mindestens zwei Personen führen eine Wechselrede. In der Veranstaltung wird zu Beginn die vertretene Position vorgestellt. Die Person, die die Rolle des Advocatus Diaboli innehat, soll Gegenargumente vorbringen oder Unklarheiten in Frage stellen. Es ergibt sich ein wiederholender Prozess der Widerrede, der nicht zwangsläufig in einer Einigung resultieren muss. Im Anschluss kann das Thema weiter vertieft werden.

Ampelmethode

Funktionen:

- Aufmerksamkeit erregen und aufrechterhalten
- Aktivieren
- Evaluieren

Vorgehen:

Mithilfe vorgefertigter Farbkarten oder festgelegter Verhaltensweisen (z.B. Hände strecken zur Zustimmung) können Meinungen oder Wissensstände schnell abgefragt und die gezählten oder geschätzten Ergebnisse für den weiteren Veranstaltungsverlauf genutzt werden.

Brainstorming

Funktionen:

- Sammlung aller spontan einfallenden Gedanken aller Teilnehmer
- Vorwissen aktivieren und erkunden
- Kreative Seite der Teilnehmer anregen

¹ Vgl. Oberholzer, G./Eichholzer, A./Ruberti, S.: Workshop Baukasten – Bauplan und Werkzeuge für herausragende Workshops
Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Workshop> (Zugriff am 28.03.2019)

Vorgehen:

Zuerst wird die Frage- bzw. Problemstellung dargestellt und mit einem Bild oder Schlagwort visualisiert. Im Folgenden werden alle in der Gruppe aufkommende Stichpunkte gesammelt, aufgeschrieben und unter Umständen auch schon im Zusammenhang dargestellt. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Quantität der Ideen.

Buzz-Groups (Murmelgruppen)

Funktionen:

- Themeneinstieg
- Vorwissen aktivieren und Diskussion anregen
- Hemmschwelle für die Stellungnahme zu Fragestellungen senken

Vorgehen:

Der Lehrende gibt den Teilnehmern ein konkretes, schriftlich formuliertes Thema. Es bilden sich Gruppen von zwei bis vier Personen. Die Gruppen diskutieren halblaut über die Aufgaben und finden Lösungen. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum gesammelt.

Coaching-Scaffolding-Fading

Funktionen:

- Vorgehensweisen und Fertigkeiten vermitteln und einüben
- Aktives Selbststudium mit aktivem Coaching

Vorgehen:

Der Lehrende gibt eine Aufgabe vor, die die Anwendung einer zuvor demonstrierten Vorgehensweise / Fertigkeit erfordert. Zu Beginn findet ein starkes Coaching der Studierenden durch den Lehrenden statt. Der Lehrende zieht sich dann langsam immer mehr zurück und bietet nur noch gezielte Hilfestellung. Der Lehrende blendet auch diese Hilfestellung dann zunehmend aus.

Feedback (durch andere Studierende)

Funktionen:

- Gedankenanstoß
- Logikfehler aufdecken
- Sprachliche Umsetzung optimieren
- Verständnis- / Darstellungsprobleme identifizieren

Vorgehen:

Da Studierende bei dieser Methode insbesondere stark vom Input ihrer Kommilitonen abhängig sind, sollte der Feedbackprozess unterstützt werden. Dies kann mit Hilfe von Leitfäden zur Orientierung für die Studierende geschehen. Zu empfehlen sind der allgemeine Feedback Leitfaden und die Checklisten für Poster, Präsentation und Textausschnitte.

Flipped Classroom

Funktionen:

- Mehr Raum für interaktive Zusammenarbeit
- Mehr Zeit zum Klären von Fragen und Problemen
- Analysefähigkeiten, Aufmerksamkeit und Engagement der Studierenden stärken
- Ermöglichen individueller Lern tempi

Vorgehen:

Im Vorfeld der Präsenzveranstaltung müssen den Studierenden Materialien (Videos, Artikel, Arbeitsblätter) zum Vorstellen und Erklären neuer Inhalte zur Verfügung gestellt werden. Die Studierenden erarbeiten diese Inhalte vor der Präsenzveranstaltung, sodass in der Veranstaltung selbst die Vertiefung, die Übung und die kritische Auseinandersetzung mit dem Stoff stattfinden kann.

Glückstopf

Funktionen:

- Durcharbeiten, Vertiefen, Strukturieren, Festigen, Wiederholen, Stabilisieren und Konkretisieren von Begriffen, Kategorien und Wissensbereichen

Vorgehen:

Das zu bearbeitende Sachgebiet wird festgelegt und kleine Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe sucht eine festgelegte Anzahl von Schlüsselbegriffen zum Sachgebiet und notiert jeden Begriff in großer Schrift auf einer Karte. Die Begriffskarten werden anschließend zwischen den Gruppen getauscht. Jedes Gruppenmitglied zieht und erläutert dann eine Begriffskarte des neuen Stapels. Mögliche Unklarheiten können anschließend in der Gruppe und im Plenum geklärt werden.

Gruppenpuzzle (Jigsaw Teaching Technique)

Funktionen:

- Ermöglicht Entwicklung von Expertenrollen
- Lösungsansätze entwickeln
- Studierenden und ihr Vorwissen aktivieren
- Themeneinstieg
- Teamfähigkeiten stärken

Vorgehen:

Nach einer Unterteilung in verschiedene, gleich große Gruppen bekommen diese alle dasselbe Oberthema zur Bearbeitung. Dieses Oberthema ist in so viele Teilaufgaben unterteilt, wie es Gruppenmitglieder gibt. Innerhalb der Gruppen bekommt jeder Studierende eine eigene Teilaufgabe, die er zunächst allein bearbeitet. Im Anschluss finden die Teilnehmer sich in „Expertengruppen“, die aus den Studierenden mit denselben Teilaufgaben aus den verschiedenen Stammgruppen bestehen. Die Expertengruppen diskutieren ihre Ergebnisse. Im Anschluss an die Expertenrunde kehren die Studierenden zurück in ihre Stammgruppe, stellen die Ergebnisse zu ihrem Teilgebiet vor und diskutieren dann außerdem gemeinsam in Bezug auf das Oberthema.

Impulsreferat

Funktionen:

- Impuls für folgende Arbeitsphase setzen
- Grundlagen aufzeigen
- Überblick verschaffen
- Aufmerksamkeit anregen
- Schulung der rhetorischen Fähigkeiten

Vorgehen:

Als Erstes tragen die Referenten in fünf bis zehn Minuten ihr Kurzreferat vor. Dann wird die vorbereitete Aufgabenstellung erläutert (Arbeitsblatt, Fragestellung) und anschließend in einer Aktivphase von etwa zehn bis fünfzehn Minuten bearbeitet (entweder im Plenum, in Kleingruppen, mit dem Nachbarn oder in Einzelarbeit).

Korreferat

Funktionen:

- Präsentationsübung
- Analysefähigkeiten stärken
- Aufmerksamkeit aktivieren
- Simulation des Peer Review-Prozess

Vorgehen:

Ein Korreferat wird im Anschluss an eine Hauptpräsentation gehalten und bezieht sich auf diese in Form einer Stellungnahme. Hierfür sollte die Zuteilung von Korreferent und Hauptreferent bereits im Vorfeld stattfinden und auch die Präsentation selbst bereits ausgetauscht werden. Dadurch kann auch der Korreferent eine Präsentation im Vorfeld erstellen.

Lawinendiskussion

Funktionen:

- Anfangssituation auflockern
- Ideen- und Kommunikationsanregung
- Diskussionsübung
- Andere Sichtweisen wahrnehmen

Vorgehen:

Die Großgruppe in Zweiergruppen aufteilen. Die Zweierpaare unterhalten sich anschließend über zwei Minuten lang über ein Thema bzw. eine Fragestellung. Dann finden sich jeweils zwei Zweiergruppen zusammen und sprechen zu viert vier Minuten lang über das Thema. Darauf folgend finden sich jeweils zwei Vierergruppen zusammen und sprechen wiederum acht Minuten lang über das Thema. Abschließend findet eine Plenumsdiskussion statt.

Lernstopps

Funktionen:

- Anregung zur Verarbeitung von passiv aufgenommenen Informationen
- Wechsel von rezeptiven und aktiven Phasen
- Roter Faden wird sichtbar

Vorgehen:

Die Veranstaltung wird in mehrere Phasen aufgeteilt. Es wechseln sich immer ein vom Lehrenden gegebener Impuls (evtl. durch Impulsreferat) mit einem Lernstopp ab, in dem die Studierenden eine Aufgabenstellung passend zum Lernimpuls erhalten. Zwischen einem bearbeiteten Lernstopp und einem neuen Impuls werden immer die Ergebnisse besprochen.

Mind-Mapping

Funktionen:

- Zusammenhänge visualisieren
- Übersicht über ein Thema gewinnen
- Vorwissen aktivieren, ermitteln und strukturieren

Vorgehen:

Alle Teilnehmer suchen gemeinsam nach Begriffen und Stichpunkten rund um ein Thema. Die Ergebnisse werden systematisiert und in Zusammenhang mit dem Zentralbegriff gebracht. Dabei werden die Begriffe als vom Zentralbegriff wegführende Äste und Astverzweigungen dargestellt. Die entstandene Mind-Map sollte abschließend diskutiert und bewertet werden.

Partnerinterview

Funktionen:

- Vorkenntnisse, Erwartungen, Wünsche, Meinungen und Erfahrungen erkunden
- Anonymität aufbrechen und gegenseitiges Kennlernen der Teilnehmer fördern
- Interviewen üben

Vorgehen:

In der Veranstaltung bilden die Teilnehmer Paare und befragen sich gegenseitig mit einer vorgegebenen Aufgabenstellung oder einem Interviewbogen mit konkreten Fragen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dann entweder in einer Berichtphase vorgetragen oder als qualitatives / quantitatives Interview ausgewertet. Abschließend werden alle wesentlichen Aussagen im Plenum zusammengetragen.

Peer-Instruction nach E. Mazur

Funktionen:

- Wissens- / Verständnisabfrage
- Erhöhte Beteiligung Studierender
- Erklärungskompetenz steigern
- Fachwissen festigen

Vorgehen:

Diese Methode funktioniert besonders gut in Verbindung mit einem digitalen Umfrageprogramm (z.B. Ilias-Live-Voting-Tool). Im Vorfeld sollten die Studierenden zur Verfügung gestelltes Lesematerial durcharbeiten. In der Veranstaltung werden abwechselnd Themenschwerpunkte prägnant vorgestellt und mithilfe von Umfragen bei den Studierenden auf Verständnis getestet. Unklarheiten werden nach den Umfragen von den Studierenden in gegenseitigen Diskussionen geklärt.

Rollenspiel

Funktionen:

- Unterschiedliche Perspektiven sichtbar machen
- Gelerntes einüben bzw. wiederholen
- Interviewen üben
- Emotionale Beteiligung anregen

Vorgehen:

Im Vorfeld muss ein Ausgangsszenario mit allen Informationen (über Rahmenbedingungen, Rollen, Rollenverteilung, etc.) entworfen werden. Es wird festgelegt, wie das Rollenspiel beendet werden soll (z.B. nach Ablauf der Zeit oder nach Beantworten aller Interviewfragen). Das Rollenspiel wird ohne Eingriff von außen durchgeführt. Der Ausstieg aus dem simulierten Rollenspiel in die Wirklichkeit wird moderiert. Die Auswertung kann je nach Zweck des Spiels durchgeführt werden. Bei einem Probeinterview bietet sich ein gemeinsames Auswerten mit der ganzen Gruppe an.

Stehgreifrede

Funktionen:

- Sprechen vor Publikum üben
- Freies und strukturiertes Sprechen üben
- Feedback zu Auftreten erhalten

Vorgehen:

Im Vorfeld wird eine Vielzahl an Begriffen einzeln auf Zettel notiert. Im Verlauf der Übung dürfen die Teilnehmer jeweils einen Zettel ziehen und nach fünf Minuten Vorbereitungszeit eine einminütige Präsentation vor der Gruppe halten. Dabei ist der Inhalt nicht wichtig, die Teilnehmer sollen lediglich das Präsentieren üben und versuchen bereits in dieser beschränkten Zeit einen möglichst vollständigen idealtypischen Ablauf einer Präsentation zu erreichen (Einleitung; Status quo; Problem und Lösung; Schluss).

Strukturlegetechnik

Funktionen:

- Systematisches Denken stärken
- Strukturierfähigkeit fördern
- Orientierung bei komplexen Sachverhalten ermöglichen
- Überblick über ein neues Thema gewinnen und erarbeitetes Wissen festigen

Vorgehen:

Lehrende notiert Schlüsselbegriffe, die im Zusammenhang mit seiner Lehre von Bedeutung waren (einzeln auf Moderationskarten). Die Karten werden gemischt unter den Studierenden verteilt. Der Lehrende legt eine seiner Ansicht nach zentrale Karte auf den Tisch oder Boden und die Studierenden erhalten nun nacheinander die Gelegenheit ihren Begriff zu erläutern und mit Begründung in einem für sie sinnvollen räumlichen Abstand zum Zentralbegriff zu positionieren. In einer nachfolgenden Diskussion kann gemeinsam über eine Neupositionierung nachgedacht werden. Zum Schluss sollten alle Teilnehmer mit der entstandenen Struktur einverstanden sein.

World Café

Funktionen:

- Anregende Themen offen und spontan in Kleingruppen diskutieren
- Vorwissen aktivieren und Überblick über das Themengebiet verschaffen
- Toleranz und Offenheit fördern und fremde Meinung kennenlernen

Vorgehen:

Zuerst werden die zu behandelnde Themen auf Poster geschrieben oder provokant visualisiert). Die Poster anschließend im Raum verteilen, so dass jedes Thema an gesondertem Tisch diskutiert wird. An den Tischen wird gestanden. An jedem Tisch steht eine Person, welche die Diskussion beobachtet (sie sollte ein Experte im Thema sein). Die übrigen Lernenden wandern spontan von Tisch zu Tisch und diskutieren die Themen. Nach einer festgelegten Zeit werden die Diskussionsergebnisse von den Beobachtern im Plenum vorgestellt.